

Workshop – Ablaufplan

1. Kurzer Input und Einführung ins Thema des Workshops
2. Gruppenarbeit max. 20 Minuten (mit Moderationskarten an Pinnwand) – Entwicklung von Ideen und Anforderungen an/für die pädagogische Praxis (Brainstorming und Diskussion)
3. Kurzpräsentation der Ergebnisse
4. Anschließend Thesen/Einschätzungen aus der Wissenschaft

Thesen zum Themengebiet I

- Menschen werden durch **signifikante und generalisierte Andere (Gesellschaft/Medien)** mit Geschlechter- und Körperbildern konfrontiert, lernen sozial-kognitiv am Modell und eignen sich Bilder und Skripte an.
- **Unmittelbare Einflüsse** und Modelle sind wirkmächtiger als mediale Einflüsse.
- Die Dualität von **sozialen (natürlich) und medialen Wirklichkeiten** ist obsolet, sondern sie sind wechselseitig bedingt.
- Geschlechterordnungen und Sexualskripte in der Mainstreampornografie sind weitgehend stereotyp: Dominanz des Mannes und Unterwürfigkeit sowie Erniedrigung von Frauen (Posen, Praktiken ...). Lesen dieser Skripte immer anders?

Inwieweit können über
Sozialisation angeeignete
Geschlechterbilder und
Sexualskripte über den
Konsum von Pornografie
verändert werden?



Thesen zum Themengebiet II

- Die sozial-kognitive Theorie besagt, Menschen eignen sich die Skripte von Modellen an, mit denen sie **sich identifizieren**.
- Reproduziert werden Handlungsweisen und Einstellungen von Modellen, die **einen Status** haben, den man selbst erreichen möchte (Aufwärtsvergleich).
- Skripte werden vor allem dann reproduziert, wenn **die Umwelt eine positive Sanktion (Verstärkung/Belohnung)** erwarten lässt.



Inwieweit werden über Pornokonsum Geschlechterrollen verfestigt und reproduziert (Dominanz des ♂, Unterwürfigkeit der ♀)?

Thesen zum Themengebiet III

- Geschlechtsspezifische **Rollenstereotype** sind in der Gesellschaft tradiert, aber wurden durch Emanzipation und die feministische Revolution **modifiziert** und zuweilen aufgebrochen.
- Sexuelle Selbstbestimmung der Frau war und ist (#metoo) ein bedeutsames Thema.
- In der Mainstreampornografie macht sich dieser Wandel nicht bemerkbar.



Inwieweit wird durch Rollenstereotype in Pornos eine gleichberechtigte Beziehung bzw. Sex im Realen erschwert?

♂ = Genussprofiteure
♀ = Dienstleisterinnen

Thesen zum Themengebiet IV

- Nicht nur Bilder wirken, sondern auch Sprache (oder auch in Kombination).
- Wiederkehrende Begriffe und Ausdrücke verfestigen sich und werden in das eigene Sprachrepertoire integriert (z.B. auch in der Partnerschaft).
- **Attribuierungen** von **Personen** (Männern wie Frauen) und **Geschlechtsteilen** können bewirken, dass man sich entsprechend zu ihnen verhält (Objektivifizierung, Erniedrigung ...).

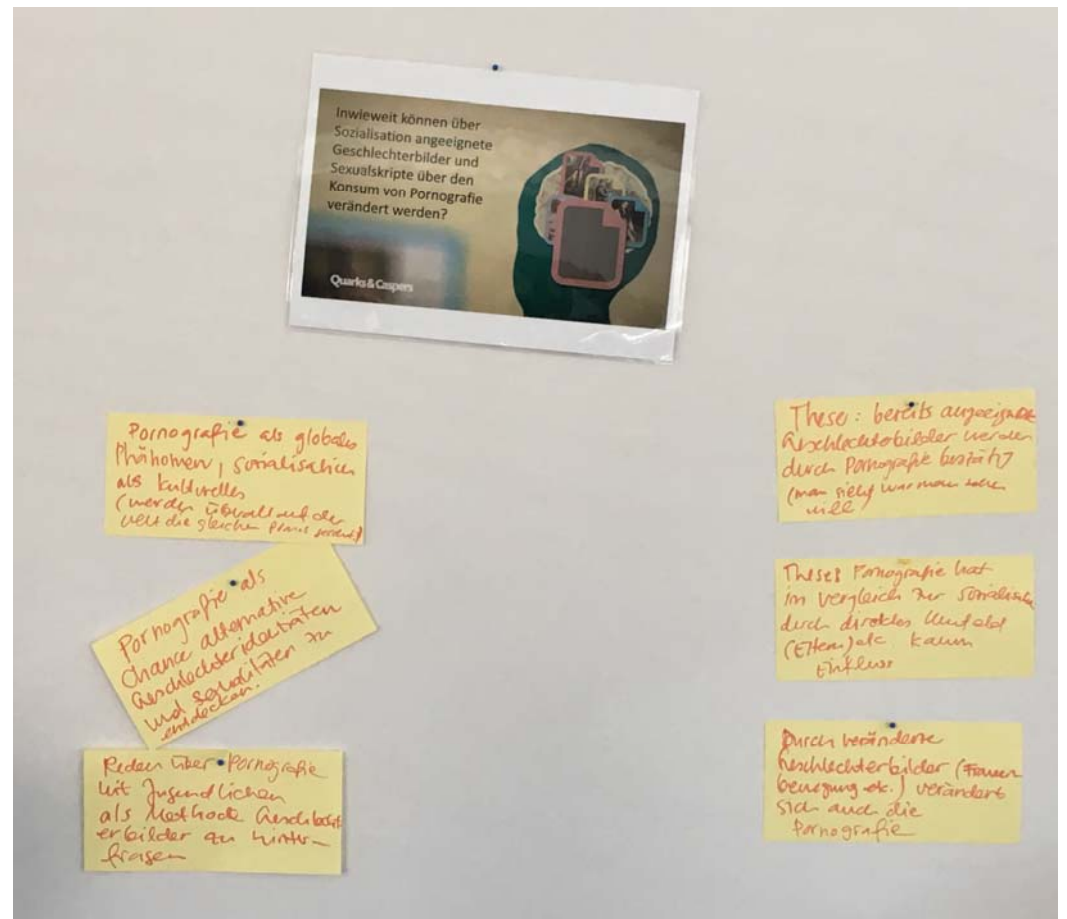
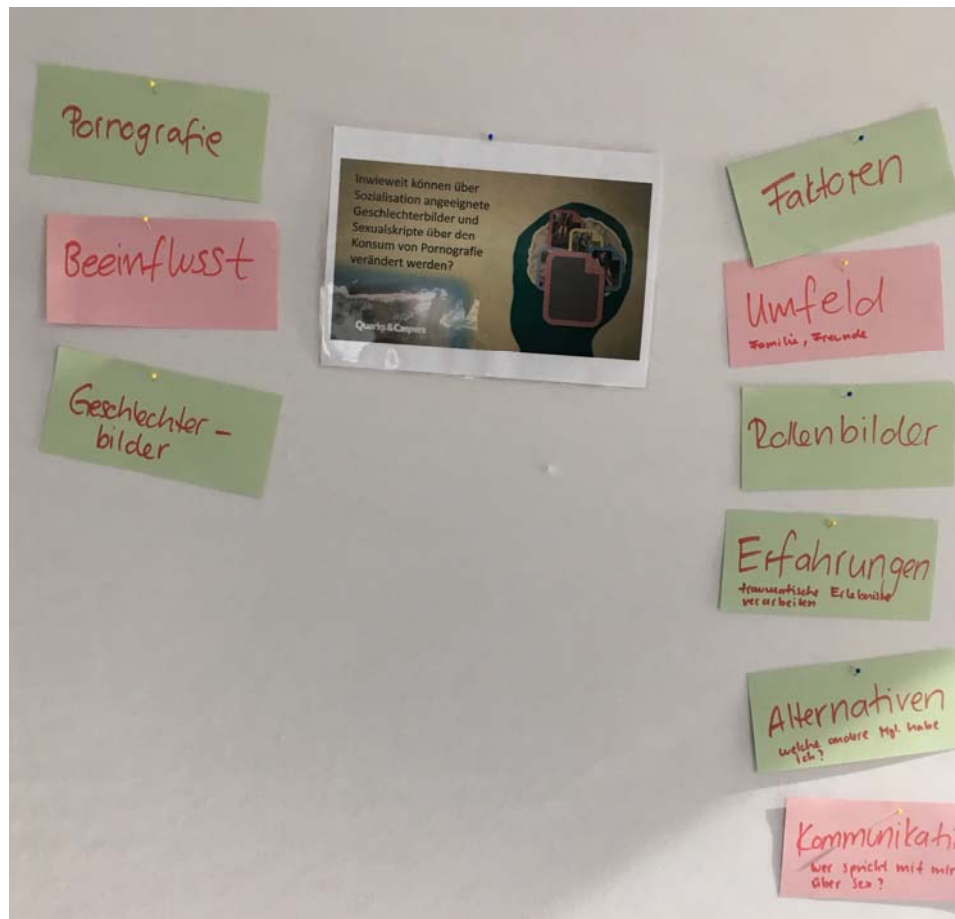


„Luder“,
„Arschschlampen“,
„Teen Flittchen“

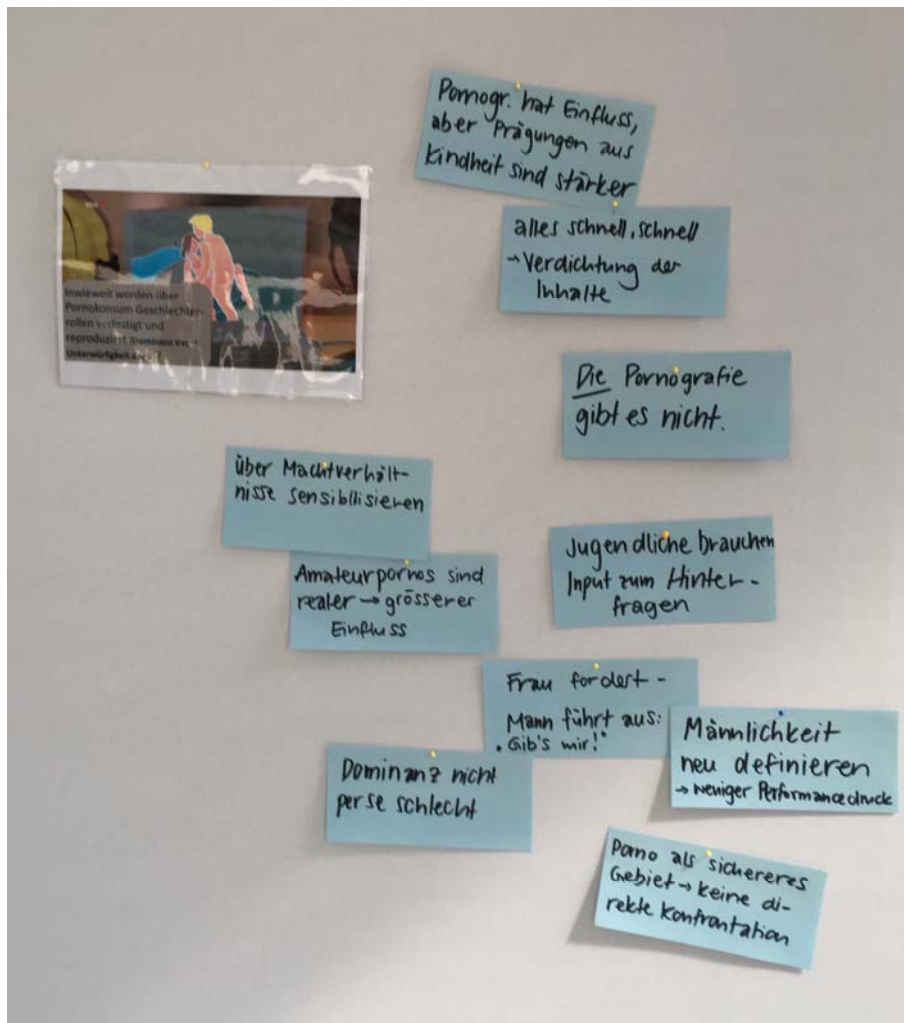
„hart
durchgenommen“,
„genagelt“

Inwieweit beeinflusst
wiederkehrende Sprache
die Sicht auf Frauen und
die Sicht auf Männer im
realen Leben?

Workshop – Kurzpräsentation der Ergebnisse



Workshop – Kurzpräsentation der Ergebnisse



Inwieweit werden über Pornokonsum Geschlechterrollen verfestigt und reproduziert (Dominanz des ♂, Unterwürfigkeit der ♀)?

Pornogr. hat Einfluss, aber Prägungen aus Kindheit sind stärker

alles schnell, schnell
→ Verdichtung der Inhalte

Die Pornografie gibt es nicht.

über Machtverhältnisse sensibilisieren

Jugendliche brauchen Input zum Hinterfragen

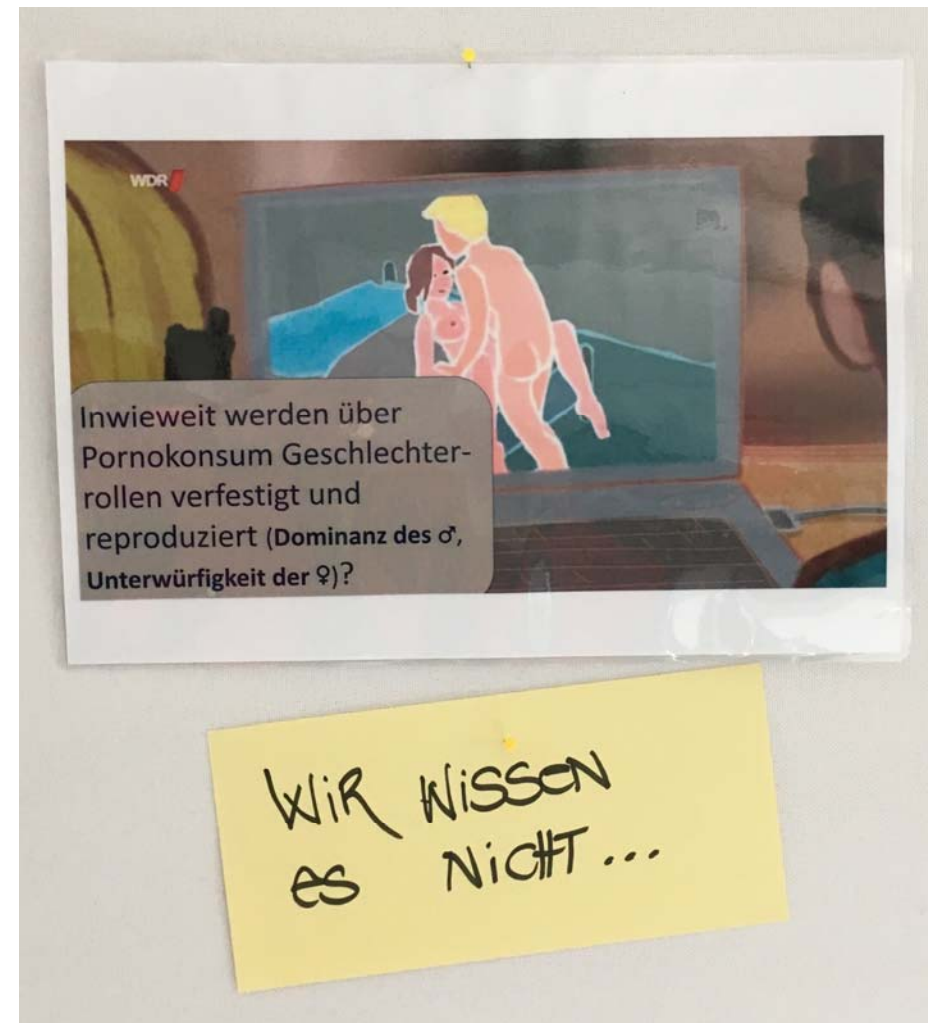
Amateurpornos sind realer → grösserer Einfluss

Frau fordert -
Mann führt aus:
"Gib's mir!"

Männlichkeit neu definieren
→ weniger Performancedruck

Dominanz? nicht per se schlecht

Porno als sichereres Gebiet → keine direkte Konfrontation

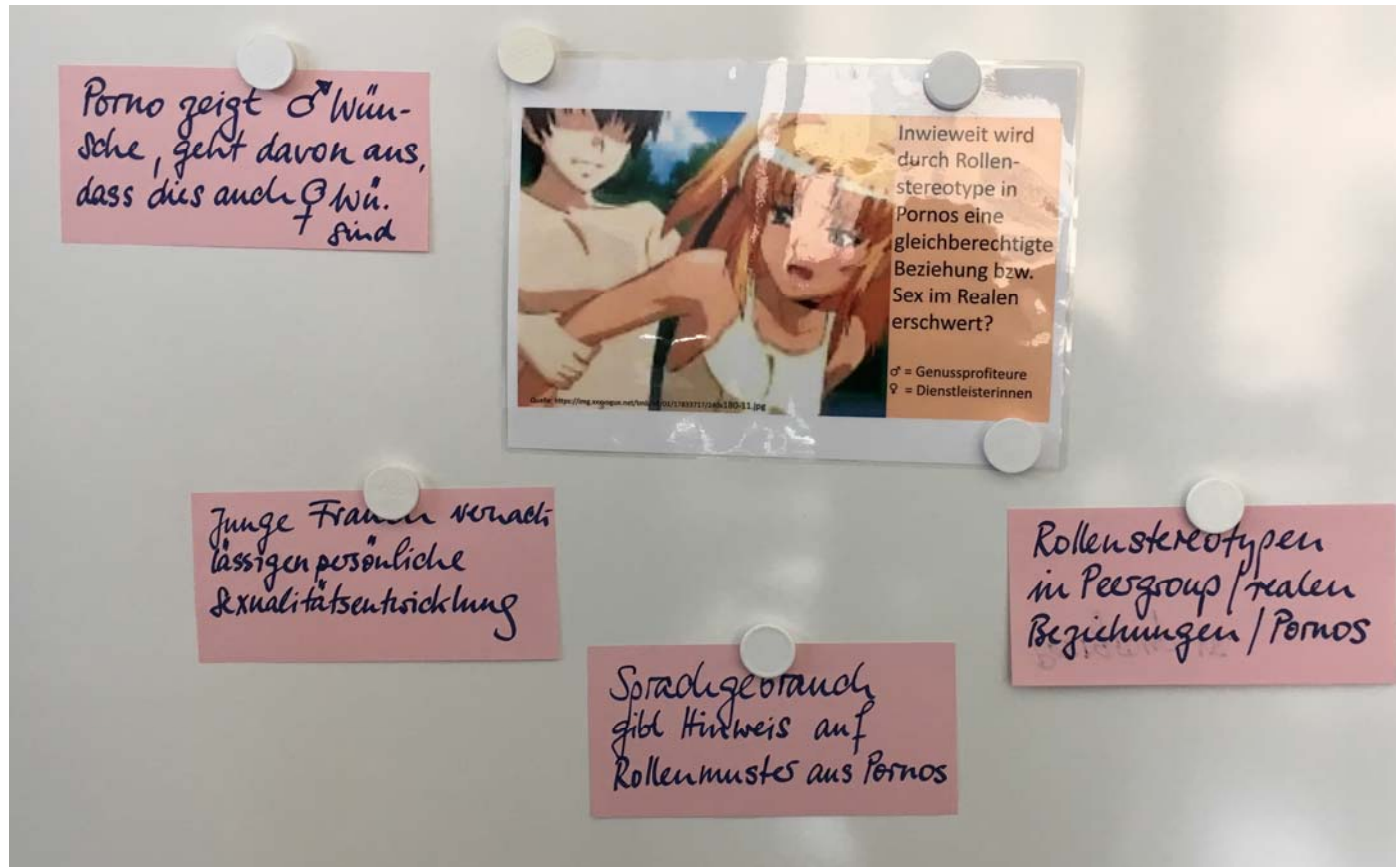


WDR

Inwieweit werden über Pornokonsum Geschlechterrollen verfestigt und reproduziert (Dominanz des ♂, Unterwürfigkeit der ♀)?

Wir wissen es nicht...

Workshop – Kurzpräsentation der Ergebnisse



Workshop – Kurzpräsentation der Ergebnisse

Gibt es eine Umkehrung?

Fluides männliches Sexualbild

Abbild der Gesellschaft
(Zuspitzung)



Emanzipation
vs.
Tabuisierung
(in Parno's)

Kulturchargon
- Was bedeutet Wort
(huerre)

Mediale Bilder wirken bei jedem anders (**Polysemie**), ihre Wirkmächtigkeit hat viel mit der **Persönlichkeitsstruktur** und Sozialisation des Zuschauers/der Zuschauerin zu tun.

Menschen handeln Geschlechterentwürfe und **Rollenarrangements** immer wieder neu aus, **haben sie sich in der Beziehung bewährt, halten sie daran fest.**

Sexualskripte verfestigen sich nicht nur durch Medienrezeption, sondern durch die **Handlungspraxis**, vice versa können sie aber auch **zu Frustrationen** führen.

In der Mainstreampornografie wird kaum **konsensuell ausgehandelte Sexualität** gezeigt und immer nur eine Perspektive eingenommen. Dies entspricht weniger der Norm oder den Vorstellungen in einer Partnerschaft. Adaptionen sind entsprechend selten mit positiven Sanktionen verknüpft.

Hinsichtlich der Aneignung von Rollenstereotypen und insbesondere Körperästhetiken sind **Vielnutzer*innen** deutlich empfänglicher als Wenignutzer*innen.

Menschen mit einem positiven **Körperselbst(bild/-konzept)** lassen sich durch mediale Inszenierungen von **Körpern und Sexualpraktiken** weniger verunsichern.

Menschen in Beziehungen mit positiven, sexuellen Erfahrungen sind ebenfalls wenig anfällig und adaptieren kaum mediale Stereotype, sind eher kritisch u. gehen auf Distanz, setzen sich dann auch kaum wieder solchen Inhalten aus.

Sexualskripte populärer Formate (Film, TV etc.) haben eine größere Wirkmächtigkeit als Pornografie, denn sie sich **gesellschaftlich legitimiert**.

Bedeutsame Szene

time 1:28:39 - 01:31:42 - Gesamtlänge von 188 min



Workshop - Schlussrunde

